

lassen. Reizend und lustig hergerichtet war der Sitz von Fräulein Jenny Groß auf ihrem mit einem prächtigen Schimmel bespannten Gefährt. Fräulein Marie Barthany war mit ihrer Schwester in einer fahrenden Rosenlaube gekommen. — Aufstallend, wie seine Insassen, war ein auf russische Art bespannter niedriger Wagen mit rotgekleidetem Kutscher, niedlichem Seitenkinder und Kaiserin, die im Kopf einer moskauischen Brant erschienen war. Im Nebigen mag es mit diesen keineswegs erschöpfenden Proben sein Beweisen haben: unmöglich, die Hunderte von reichgeschmückten Wagen aufzuzählen, die Gartenbete von Rosen, Tulpen, Sonnenblumen, Margeriten und Frieder aneinander zu halten, in diesem Farbenanachmischen zu bleiben!

Gegen 12 Uhr nahte die Kaiserin. Sie kam im fechspäumigen, à la Daumont gelenteten Wagen, mit zwei Spitzreitern. Die Kaiserin hatte eine Toilette von hellen Blättern mit dunklem Grün angelegt und hatte die drei ältesten Prinzen mitgebracht, die dunkle Matrosen-Kostüme und leichte Strohhüte trugen. Sechs weitere Hofwagen folgten. Die vier Militär-Kapellen, die auf dem Festplatz vertheilt waren, stimmten die Nationabymne an, während Prinz Albrecht die Kaiserin bewilligte und nach dem von Blumenparterres umgebenen Kaiserpavillon geleitete. In der Nähe des Monarchen bewegten sich Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, das Herzog Joachim Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Oberstaatsmeister Graf Wedel.

Programmäßig begannen jetzt die Spiele und Rennen. Der Oberpiqueur läutete und lockte die aus 14 Koppel wertvollen englischen Hunde bestehende Meute über die Bahn, und als die Bierfüßer im Gange waren, folgten ihnen die Herren-Reiter zur Parforcejagd. Achtzehn Differenzen in Uniform nahmen das Rennen, das über 250 Meter ging, auf. Sieger wurde Lieutenant v. Lüttich von den Wandsbecker Husaren; als zweiter kam Lieutenant v. Behr von den Garde-Kürassieren, als dritter Lieutenant von Senden (1. Garde-Dragooner) an. Ziel; ihnen wurden von den Hand der Kaiserin Ehrenpreise überreicht. Bei dem zweispäumigen Herrenfahren im Phæton rangen von acht angemeldeten Fahrern sechs um den Preis: ihn erhielt Lieutenant v. Heldorff (Garde-Kürassiere); als zweiter ging Prinz Albrecht, als dritter Herr v. Miltzaff, Major im 3. Garde-Ulanen-Regiment, durchs Ziel. Dann stritten Jockeys im einspäumigen Trabfahren. Von 23 Rennungen erschienen 14 am Start. Der Sieg fiel an Mr. Smith's Besie, zweiter wurde Herrn C. Seidensticker's Lebed, dritter Moß Rose, Gustavhofer's Fuß. Mit großem Interesse folgte man der folgenden Programm-Nummer, dem Penny-Rennen für Knaben unter 16 Jahren. Drei jugendliche Bewerber hatten sich eingestellt. Hans v. Keller siegte nach lebhaften Kampf über den jungen Schröder. Der dritte Kandidat zog seinen Kampf mit seinem Pomm aus, der die größte Neigung zeigte, auszubrechen. Diese Absicht glückte zwar nicht, aber das eigenfinnige Thierchen rächte sich, indem es sich mehrfach von seinem Reiter „isoltzte“, den aber die kleinen Zwischenfälle nicht davon abbrachten, den sterischen Gaul immer wieder zu besteigen. Der Sieger und Sieger wurde der Kaiserin und den Prinzen zugeführt und die equestrisch wohlgeschulten Kürassiere schienen den jungen Reitern allrath prachtliche Wünste zu ertheilen. Prächtig war das zweispäumige Herrenfahren unter drei Bewerbern. Kammerherre von Alvensleben-Gattesleben siegte über den Erbprinzen von Hohenzollern und Minister von Knorr (E.G.H.) blieb weit zurück. Die elegante Zügelöffnung, die gewandte und sichere Leitung aller drei Gefährte sah aber allgemein und lautet Beifall.

Während der Rennen, namentlich in den kurzen Pausen, hatten sich die Zuschauer um die zierlichen kostümierten Kästen gedrängt, in denen die Damen Jenny Groß und Fräulein Barthany für das Interesse der guten Sache Blumen des Gartens und Fräulein Frieda Waagen und Fräulein Anna Braga die Blume des Weines, den schwämmen Champagner, an den Mann brachten. Jetzt verließen Fräulein Groß und Fräulein Barthany ihre Posten und flüchteten zu den beiden Wagen, während Fräulein Waagen in anerkennenswerther Weise weiter dafür sorgte, dass ihre schnell erworbenen Stammgäste nicht verirrten. In der Bahn aber entwickelte sich jetzt ein überwältigend schönes Schauspiel, das die Kaiserin mit sichtlichem Vergnügen zuerst von ihrer Loge in Augenschein nahm. Die prächtigen Equipagen mit ihren holden Insassen und ritterlichen Geleitern brachen nach und nach in die Bahn und zogen salutierend vor dem Kaiserpavillon vorüber. Inzwischen war der Monarchen-Wagen mit frischen Marchal-Miel-Röten geschmückt worden, die Kaiserin stieg ein, die Prinzen nahmen auf dem Rücken Platz, der Oberstallmeister Graf Wedel fuhr dirigirend voran und ihm folgte der Hof in das fröhliche Treiben hinein, es anregend und belebend. Die Mail-coach hatte Prinz Friedrich Leopold seinen Damen überlassen; er selbst fuhr im fünfsäumigen Jagdwagen. Prinz Albrecht lenkte selbst seinen Biererzug, Herr von Alvensleben ein neues brillantes Quartett seines Stalles. In dreifacher Reihe zogen die Gesellschaften bei einander vorbei, bald wogte eine heiße Schlacht, mit den düngsten Geschossen, mit Eifer und Gründlichkeit durchzukämpfen. Die herlichsten Blüthen regneten in den kaiserlichen Wagen hinein, aber auch der Monarchin wurde jetzt eine Münition angereicht und

die Wangen der kleinen Prinzen begannen in Kampfesglut zu erglühen. Mit leuchtenden Augen und sicherer Händen bombardierten sie, was ihnen in den Weg kam und des Kronprinzen Geschosse richteten sich mit Vorliebe gegen seine Potsdamer „Kameraden“.

Das ganze bunte, von Blumen und schönen Frauengestalten durchwehte, von schmetternden Melodien getragene Bild war von zauberhaftermoskauischer Brant erschienen war. Im Nebigen mag es mit diesen keineswegs erschöpfenden Proben sein Beweisen haben: unmöglich, die Hunderte von reichgeschmückten Wagen aufzuzählen, die Gartenbete von Rosen, Tulpen, Sonnenblumen, Margeriten und Frieder aneinander zu halten, in diesem Farbenanachmischen zu bleiben!

Gegen 12 Uhr nahte die Kaiserin. Sie kam im fechspäumigen, à la Daumont gelenteten Wagen, mit zwei Spitzreitern. Die Kaiserin hatte eine Toilette von hellen Blättern mit dunklem Grün angelegt und hatte die drei ältesten Prinzen mitgebracht, die dunkle Matrosen-Kostüme und leichte Strohhüte trugen. Sechs weitere Hofwagen folgten. Die vier Militär-Kapellen, die auf dem Festplatz vertheilt waren, stimmten die Nationabymne an, während Prinz Albrecht die Kaiserin bewilligte und nach dem von Blumenparterres umgebenen Kaiserpavillon geleitete. In der Nähe des Monarchen bewegten sich Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, das Herzog Joachim Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Oberstaatsmeister Graf Wedel.

Programmäßig begannen jetzt die Spiele und Rennen. Der Oberpiqueur läutete und lockte die aus 14 Koppel wertvollen englischen Hunde bestehende Meute über die Bahn, und als die Bierfüßer im Gange waren, folgten ihnen die Herren-Reiter zur Parforcejagd. Achtzehn Differenzen in Uniform nahmen das Rennen, das über 250 Meter ging, auf. Sieger wurde Lieutenant v. Lüttich von den Wandsbecker Husaren; als zweiter kam Lieutenant v. Behr von den Garde-Kürassieren, als dritter Lieutenant von Senden (1. Garde-Dragooner) an. Ziel; ihnen wurden von den Hand der Kaiserin Ehrenpreise überreicht. Diese Absicht glückte zwar nicht, aber das eigenfinnige Thierchen rächte sich, indem es sich mehrfach von seinem Reiter „isoltzte“, den aber die kleinen Zwischenfälle nicht davon abbrachten, den sterischen Gaul immer wieder zu besteigen. Der Sieger und Sieger wurde der Kaiserin und den Prinzen zugeführt und die equestrisch wohlgeschulten Kürassiere schienen den jungen Reitern allrath prachtliche Wünste zu ertheilen. Prächtig war das zweispäumige Herrenfahren unter drei Bewerbern. Kammerherre von Alvensleben-Gattesleben siegte über den Erbprinzen von Hohenzollern und Minister von Knorr (E.G.H.) blieb weit zurück. Die elegante Zügelöffnung, die gewandte und sichere Leitung aller drei Gefährte sah aber allgemein und lautet Beifall.

Während der Rennen, namentlich in den kurzen Pausen, hatten sich die Zuschauer um die zierlichen kostümierten Kästen gedrängt, in denen die Damen Jenny Groß und Fräulein Barthany für das Interesse der guten Sache Blumen des Gartens und Fräulein Frieda Waagen und Fräulein Anna Braga die Blume des Weines, den schwämmen Champagner, an den Mann brachten. Jetzt verließen Fräulein Groß und Fräulein Barthany ihre Posten und flüchteten zu den beiden Wagen, während Fräulein Waagen in anerkennenswerther Weise weiter dafür sorgte, dass ihre schnell erworbenen Stammgäste nicht verirrten. In der Bahn aber entwickelte sich jetzt ein überwältigend schönes Schauspiel, das die Kaiserin mit sichtlichem Vergnügen zuerst von ihrer Loge in Augenschein nahm. Die prächtigen Equipagen mit ihren holden Insassen und ritterlichen Geleitern brachen nach und nach in die Bahn und zogen salutierend vor dem Kaiserpavillon vorüber. Inzwischen war der Monarchen-Wagen mit frischen Marchal-Miel-Röten geschmückt worden, die Kaiserin stieg ein, die Prinzen nahmen auf dem Rücken Platz, der Oberstallmeister Graf Wedel fuhr dirigirend voran und ihm folgte der Hof in das fröhliche Treiben hinein, es anregend und belebend. Die Mail-coach hatte Prinz Friedrich Leopold seinen Damen überlassen; er selbst fuhr im fünfsäumigen Jagdwagen. Prinz Albrecht lenkte selbst seinen Biererzug, Herr von Alvensleben ein neues brillantes Quartett seines Stalles. In dreifacher Reihe zogen die Gesellschaften bei einander vorbei, bald wogte eine heiße Schlacht, mit den düngsten Geschossen, mit Eifer und Gründlichkeit durchzukämpfen. Die herlichsten Blüthen regneten in den kaiserlichen Wagen hinein, aber auch der Monarchin wurde jetzt eine Münition angereicht und

die Wangen der kleinen Prinzen begannen in Kampfesglut zu erglühen. Mit leuchtenden Augen und sicherer Händen bombardierten sie, was ihnen in den Weg kam und des Kronprinzen Geschosse richteten sich mit Vorliebe gegen seine Potsdamer „Kameraden“.

Das ganze bunte, von Blumen und schönen Frauengestalten durchwehte, von schmetternden Melodien getragene Bild war von zauberhaftermoskauischer Brant erschienen war. Im Nebigen mag es mit diesen keineswegs erschöpfenden Proben sein Beweisen haben: unmöglich, die Hunderte von reichgeschmückten Wagen aufzuzählen, die Gartenbete von Rosen, Tulpen, Sonnenblumen, Margeriten und Frieder aneinander zu halten, in diesem Farbenanachmischen zu bleiben!

Gegen 12 Uhr nahte die Kaiserin. Sie kam im fechspäumigen, à la Daumont gelenteten Wagen, mit zwei Spitzreitern. Die Kaiserin hatte eine Toilette von hellen Blättern mit dunklem Grün angelegt und hatte die drei ältesten Prinzen mitgebracht, die dunkle Matrosen-Kostüme und leichte Strohhüte trugen. Sechs weitere Hofwagen folgten. Die vier Militär-Kapellen, die auf dem Festplatz vertheilt waren, stimmten die Nationabymne an, während Prinz Albrecht die Kaiserin bewilligte und nach dem von Blumenparterres umgebenen Kaiserpavillon geleitete. In der Nähe des Monarchen bewegten sich Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, das Herzog Joachim Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Oberstaatsmeister Graf Wedel.

Programmäßig begannen jetzt die Spiele und Rennen. Der Oberpiqueur läutete und lockte die aus 14 Koppel wertvollen englischen Hunde bestehende Meute über die Bahn, und als die Bierfüßer im Gange waren, folgten ihnen die Herren-Reiter zur Parforcejagd. Achtzehn Differenzen in Uniform nahmen das Rennen, das über 250 Meter ging, auf. Sieger wurde Lieutenant v. Lüttich von den Wandsbecker Husaren; als zweiter kam Lieutenant v. Behr von den Garde-Kürassieren, als dritter Lieutenant von Senden (1. Garde-Dragooner) an. Ziel; ihnen wurden von den Hand der Kaiserin Ehrenpreise überreicht. Diese Absicht glückte zwar nicht, aber das eigenfinnige Thierchen rächte sich, indem es sich mehrfach von seinem Reiter „isoltzte“, den aber die kleinen Zwischenfälle nicht davon abbrachten, den sterischen Gaul immer wieder zu besteigen. Der Sieger und Sieger wurde der Kaiserin und den Prinzen zugeführt und die equestrisch wohlgeschulten Kürassiere schienen den jungen Reitern allrath prachtliche Wünste zu ertheilen. Prächtig war das zweispäumige Herrenfahren unter drei Bewerbern. Kammerherre von Alvensleben-Gattesleben siegte über den Erbprinzen von Hohenzollern und Minister von Knorr (E.G.H.) blieb weit zurück. Die elegante Zügelöffnung, die gewandte und sichere Leitung aller drei Gefährte sah aber allgemein und lautet Beifall.

Während der Rennen, namentlich in den kurzen Pausen, hatten sich die Zuschauer um die zierlichen kostümierten Kästen gedrängt, in denen die Damen Jenny Groß und Fräulein Barthany für das Interesse der guten Sache Blumen des Gartens und Fräulein Frieda Waagen und Fräulein Anna Braga die Blume des Weines, den schwämmen Champagner, an den Mann brachten. Jetzt verließen Fräulein Groß und Fräulein Barthany ihre Posten und flüchteten zu den beiden Wagen, während Fräulein Waagen in anerkennenswerther Weise weiter dafür sorgte, dass ihre schnell erworbenen Stammgäste nicht verirrten. In der Bahn aber entwickelte sich jetzt ein überwältigend schönes Schauspiel, das die Kaiserin mit sichtlichem Vergnügen zuerst von ihrer Loge in Augenschein nahm. Die prächtigen Equipagen mit ihren holden Insassen und ritterlichen Geleitern brachen nach und nach in die Bahn und zogen salutierend vor dem Kaiserpavillon vorüber. Inzwischen war der Monarchen-Wagen mit frischen Marchal-Miel-Röten geschmückt worden, die Kaiserin stieg ein, die Prinzen nahmen auf dem Rücken Platz, der Oberstallmeister Graf Wedel fuhr dirigirend voran und ihm folgte der Hof in das fröhliche Treiben hinein, es anregend und belebend. Die Mail-coach hatte Prinz Friedrich Leopold seinen Damen überlassen; er selbst fuhr im fünfsäumigen Jagdwagen. Prinz Albrecht lenkte selbst seinen Biererzug, Herr von Alvensleben ein neues brillantes Quartett seines Stalles. In dreifacher Reihe zogen die Gesellschaften bei einander vorbei, bald wogte eine heiße Schlacht, mit den düngsten Geschossen, mit Eifer und Gründlichkeit durchzukämpfen. Die herlichsten Blüthen regneten in den kaiserlichen Wagen hinein, aber auch der Monarchin wurde jetzt eine Münition angereicht und

die Wangen der kleinen Prinzen begannen in Kampfesglut zu erglühen. Mit leuchtenden Augen und sicherer Händen bombardierten sie, was ihnen in den Weg kam und des Kronprinzen Geschosse richteten sich mit Vorliebe gegen seine Potsdamer „Kameraden“.

Das ganze bunte, von Blumen und schönen Frauengestalten durchwehte, von schmetternden Melodien getragene Bild war von zauberhaftermoskauischer Brant erschienen war. Im Nebigen mag es mit diesen keineswegs erschöpfenden Proben sein Beweisen haben: unmöglich, die Hunderte von reichgeschmückten Wagen aufzuzählen, die Gartenbete von Rosen, Tulpen, Sonnenblumen, Margeriten und Frieder aneinander zu halten, in diesem Farbenanachmischen zu bleiben!

Gegen 12 Uhr nahte die Kaiserin. Sie kam im fechspäumigen, à la Daumont gelenteten Wagen, mit zwei Spitzreitern. Die Kaiserin hatte eine Toilette von hellen Blättern mit dunklem Grün angelegt und hatte die drei ältesten Prinzen mitgebracht, die dunkle Matrosen-Kostüme und leichte Strohhüte trugen. Sechs weitere Hofwagen folgten. Die vier Militär-Kapellen, die auf dem Festplatz vertheilt waren, stimmten die Nationabymne an, während Prinz Albrecht die Kaiserin bewilligte und nach dem von Blumenparterres umgebenen Kaiserpavillon geleitete. In der Nähe des Monarchen bewegten sich Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, das Herzog Joachim Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Oberstaatsmeister Graf Wedel.

Programmäßig begannen jetzt die Spiele und Rennen. Der Oberpiqueur läutete und lockte die aus 14 Koppel wertvollen englischen Hunde bestehende Meute über die Bahn, und als die Bierfüßer im Gange waren, folgten ihnen die Herren-Reiter zur Parforcejagd. Achtzehn Differenzen in Uniform nahmen das Rennen, das über 250 Meter ging, auf. Sieger wurde Lieutenant v. Lüttich von den Wandsbecker Husaren; als zweiter kam Lieutenant v. Behr von den Garde-Kürassieren, als dritter Lieutenant von Senden (1. Garde-Dragooner) an. Ziel; ihnen wurden von den Hand der Kaiserin Ehrenpreise überreicht. Diese Absicht glückte zwar nicht, aber das eigenfinnige Thierchen rächte sich, indem es sich mehrfach von seinem Reiter „isoltzte“, den aber die kleinen Zwischenfälle nicht davon abbrachten, den sterischen Gaul immer wieder zu besteigen. Der Sieger und Sieger wurde der Kaiserin und den Prinzen zugeführt und die equestrisch wohlgeschulten Kürassiere schienen den jungen Reitern allrath prachtliche Wünste zu ertheilen. Prächtig war das zweispäumige Herrenfahren unter drei Bewerbern. Kammerherre von Alvensleben-Gattesleben siegte über den Erbprinzen von Hohenzollern und Minister von Knorr (E.G.H.) blieb weit zurück. Die elegante Zügelöffnung, die gewandte und sichere Leitung aller drei Gefährte sah aber allgemein und lautet Beifall.

Während der Rennen, namentlich in den kurzen Pausen, hatten sich die Zuschauer um die zierlichen kostümierten Kästen gedrängt, in denen die Damen Jenny Groß und Fräulein Barthany für das Interesse der guten Sache Blumen des Gartens und Fräulein Frieda Waagen und Fräulein Anna Braga die Blume des Weines, den schwämmen Champagner, an den Mann brachten. Jetzt verließen Fräulein Groß und Fräulein Barthany ihre Posten und flüchteten zu den beiden Wagen, während Fräulein Waagen in anerkennenswerther Weise weiter dafür sorgte, dass ihre schnell erworbenen Stammgäste nicht verirrten. In der Bahn aber entwickelte sich jetzt ein überwältigend schönes Schauspiel, das die Kaiserin mit sichtlichem Vergnügen zuerst von ihrer Loge in Augenschein nahm. Die prächtigen Equipagen mit ihren holden Insassen und ritterlichen Geleitern brachen nach und nach in die Bahn und zogen salutierend vor dem Kaiserpavillon vorüber. Inzwischen war der Monarchen-Wagen mit frischen Marchal-Miel-Röten geschmückt worden, die Kaiserin stieg ein, die Prinzen nahmen auf dem Rücken Platz, der Oberstallmeister Graf Wedel fuhr dirigirend voran und ihm folgte der Hof in das fröhliche Treiben hinein, es anregend und belebend. Die Mail-coach hatte Prinz Friedrich Leopold seinen Damen überlassen; er selbst fuhr im fünfsäumigen Jagdwagen. Prinz Albrecht lenkte selbst seinen Biererzug, Herr von Alvensleben ein neues brillantes Quartett seines Stalles. In dreifacher Reihe zogen die Gesellschaften bei einander vorbei, bald wogte eine heiße Schlacht, mit den düngsten Geschossen, mit Eifer und Gründlichkeit durchzukämpfen. Die herlichsten Blüthen regneten in den kaiserlichen Wagen hinein, aber auch der Monarchin wurde jetzt eine Münition angereicht und

die Wangen der kleinen Prinzen begannen in Kampfesglut zu erglühen. Mit leuchtenden Augen und sicherer Händen bombardierten sie, was ihnen in den Weg kam und des Kronprinzen Geschosse richteten sich mit Vorliebe gegen seine Potsdamer „Kameraden“.

Das ganze bunte, von Blumen und schönen Frauengestalten durchwehte, von schmetternden Melodien getragene Bild war von zauberhaftermoskauischer Brant erschienen war. Im Nebigen mag es mit diesen keineswegs erschöpfenden Proben sein Beweisen haben: unmöglich, die Hunderte von reichgeschmückten Wagen aufzuzählen, die Gartenbete von Rosen, Tulpen, Sonnenblumen, Margeriten und Frieder aneinander zu halten, in diesem Farbenanachmischen zu bleiben!

Gegen 12 Uhr nahte die Kaiserin. Sie kam im fechspäumigen, à la Daumont gelenteten Wagen, mit zwei Spitzreitern. Die Kaiserin hatte eine Toilette von hellen Blättern mit dunklem Grün angelegt und hatte die drei ältesten Prinzen mitgebracht, die dunkle Matrosen-Kostüme und leichte Strohhüte trugen. Sechs weitere Hofwagen folgten. Die vier Militär-Kapellen, die auf dem Festplatz vertheilt waren, stimmten die Nationabymne an, während Prinz Albrecht die Kaiserin bewilligte und nach dem von Blumenparterres umgebenen Kaiserpavillon geleitete. In der Nähe des Monarchen bewegten sich Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, das Herzog Joachim Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Oberstaatsmeister Graf Wedel.

Programmäßig begannen jetzt die Spiele und Rennen. Der Oberpiqueur läutete und lockte die aus 14 Koppel wertvollen englischen Hunde bestehende Meute über die Bahn, und als die Bierfüßer im Gange waren, folgten ihnen die Herren-Reiter zur Parforcejagd. Achtzehn Differenzen in Uniform nahmen das Rennen, das über 250 Meter ging, auf. Sieger wurde Lieutenant v. Lüttich von den Wandsbecker Husaren; als zweiter kam Lieutenant v. Behr von den Garde-Kürassieren, als dritter Lieutenant von Senden (1. Garde-Dragooner) an. Ziel; ihnen wurden von den Hand der Kaiserin Ehrenpreise überreicht. Diese Absicht glückte zwar nicht, aber das eigenfinnige Thierchen rächte sich, indem es sich mehrfach von seinem Reiter „isoltzte“, den aber die kleinen Zwischenfälle nicht davon abbrachten, den sterischen Gaul immer wieder zu besteigen. Der Sieger und Sieger wurde der Kaiserin und den Prinzen zugeführt und die equestrisch wohlgeschulten Kürassiere schienen den jungen Reitern allrath prachtliche Wünste zu ertheilen. Prächtig war das zweispäumige Herrenfahren unter drei Bewerbern. Kammerherre von Alvensleben-Gattesleben siegte über den Erbprinzen von Hohenzollern und Minister von Knorr (E.G.H.) blieb weit zurück. Die elegante Zügelöffnung, die gewandte und sichere Leitung aller drei Gefährte sah aber allgemein und lautet Beifall.

Während der Rennen, namentlich in den kurzen Pausen, hatten sich die Zuschauer um die zierlichen kostümierten Kästen gedrängt, in denen die Damen Jenny Groß und Fräulein Barthany für das Interesse der guten Sache Blumen des Gartens und Fräulein Frieda Waagen und Fräulein Anna Braga die Blume des Weines, den schwämmen Champagner, an den Mann brachten. Jetzt verließen Fräulein Groß und Fräulein Barthany ihre Posten und flüchteten zu den beiden Wagen, während Fräulein Waagen in anerkennenswerther Weise weiter dafür sorgte, dass ihre schnell erworbenen Stammgäste nicht verirrten. In der Bahn aber entwickelte sich jetzt ein überwältigend schönes Schauspiel, das die Kaiserin mit sichtlichem Vergnügen zuerst von ihrer Loge in Augenschein nahm. Die prächtigen Equipagen mit ihren holden Insassen und ritterlichen Geleitern brachen nach und nach in die Bahn und zogen salutierend vor dem Kaiserpavillon vorüber. Inzwischen war der Monarchen-Wagen mit frischen Marchal-Miel-Röten geschmückt worden, die Kaiserin stieg ein, die Prinzen nahmen auf dem Rücken Platz, der Oberstallmeister Graf Wedel fuhr dirigirend voran und ihm folgte der Hof in das fröhliche Treiben hinein, es anregend und belebend. Die Mail-coach hatte Prinz Friedrich Leopold seinen Damen überlassen; er selbst fuhr im fünfsäumigen Jagdwagen. Prinz Albrecht lenkte selbst seinen Biererzug, Herr von Alvensleben ein neues brillantes Quartett seines Stalles. In dreifacher Reihe zogen die Gesellschaften bei einander vorbei, bald wogte eine heiße Schlacht, mit den düngsten Geschossen, mit Eifer und Gründlichkeit durchzukämpfen. Die herlichsten Blüthen regneten in den kaiserlichen Wagen hinein, aber auch der Monarchin wurde jetzt eine Münition angereicht und

die Wangen der kleinen Prinzen begannen in Kampfesglut zu erglühen. Mit leuchtenden Augen und sicherer Händen bombardierten sie, was ihnen in den Weg kam und des Kronprinzen Geschosse richteten sich mit

Das Geheimnis des Amerikaners.

Roman von Reinhold Dörmann.
(Nachdruck verboten.)

9

Fritz saß, wie immer, arbeitend am Tische, und wenn vielleicht wirklich etwas Schones und Zürchhaltendes in seinem Wesen war, so befand sich Rudolfs doch nicht in der Stimmung, sonderlich darauf zu achten. Und es warnte überdies eine Neugier auf ihn, die ungewöhnlich genug war, um ihn zunächst alles Andere darüber vergessen zu lassen.

Auf seinem Tischplatz nämlich lag eine sanber gestochene Bistensarte ziemlich großen Umfangs, und als er dieselbe aufnahm, las er einen Namen, den er nie zuvor vernommen hatte.

"Lincoln Greaves?" wiederholte er verwundert.

Welche Bewandtnis hat es mit dieser Karte?"

"Ein Herr, der vor etwa zwei Stunden hier war und Dich in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünschte, hat sie hinterlassen. Es lag ihm, wie er sagte, viel daran, Dich noch heute zu sehen, und ich habe ihn deshalb gebeten, seinen Besuch zwischen acht und neun Uhr zu wiederholen."

"Lincoln Greaves —" las der Kandidat noch einmal kopfschüttelnd, "alem Aussehen nach ein Engländer oder Amerikaner. Was in aller Welt kann er von mir begehr? — Hat er irgend eine Aburteilung darüber gemacht?"

"Nein, aber er verweile länger als eine

Viertelstunde und suchte mich über alle möglichen Dinge auszuforschen, so daß ich wahrsichtig manchmal in Verlegenheit war, was ich ihm antworten sollte. Er wirkte offenbar, sich auf das Geheime über unsere Beziehungen zu unterrichten."

"Selbstverständlich! Welches Interesse kann er an Ihnen haben? Doch es ist möglich, darüber zu gratulieren; er wird uns die Auflösung ja wahrscheinlich nicht schuldig bleiben."

Und diese Auflösung ließ in der That nicht lange auf sich warten. Naum eine Viertelstunde war verstrichen, als es leicht und eläufig den Gang herauftaum und energisch an die Thür des Manjardenthebrens pochte.

"Herein!" rief der Kandidat, und er fühlte sein Herz nun doch etwas höher klopfen, obwohl er sich während der letzten Minuten wohl zwanzig Mal im Stillen wiederholt hatte, ob es ohne Zweifel irgend ein sehr geringfügiger Anlaß sei, der diesen unbekannten Herrn Greaves zu ihm geführt habe. Iedenfalls nahm er sich tüchtig zusammen, um nichts von dieser thörichten Erregung merken zu lassen, als er, sich von seinem Holzstuhl erhabend, den Eintretenden höflich begrüßte.

Dieser hatte ihn sogleich scharf ins Auge gesetzt und reichte ihm ohne viel Formlichkeit die Hand. "Guten Abend, mein Herr," sagte er in fleischedem, doch mit fremdartigem Tonfall gesprochenem Deutsch. "Ich habe doch das Vergnügen, mit Herrn Doctor Rudolf Hellborn?"

"Richt Doktor, wenn ich bitten darf!" wehrte der Angeredete ab. "Meine Vermögensverhält-

nisse haben mir eine Promotion bis jetzt nicht gestattet."

"So?" meinte Herr Greaves, indem er Fritz herablassend musterte. "Sie sollten das doch nicht verstehen! — Man gilt in Ihrem Vaterlande nichts ohne einen Titel, und wenn es auch nur ein Doktorat wäre!" — Uebrigens — meine Karte haben Sie jedenfalls gefunden — wie?"

"Herr Lincoln Greaves?" sagte Rudolf, den die seltsame Art des Fremden mehr und mehr verblüffte, mit einer kleinen Verbeugung und der Andere nicht zustimmt.

"Ganz recht! — Sie sprechen englisch?"

"Es ist eines der Unterrichtsfächer, für welche ich geprüft bin."

"Bah, das will nicht viel sagen, denn was man da in Ihren Schulen als englische Sprache lehrt, klingt ununtertan barbarisch genug ins Deutsche. Wer Sie können ja immerhin versuchen, wie weit wir mit der gegenseitigen Verständigung gelangen."

Fritz hatte dem Besucher seinen Stuhl eingeräumt, und Herr Lincoln Greaves ließ sich darauf nieder, seine langen dicken Beine so ungeniert von sich streckend, daß er den auf dem Boden aufgesetzten Bischersessel mit einem rücksichtlosen Eindringen durchdrang.

"Berdammt eng hier bei Ihnen, mein Lieber!" meinte er an Stelle seiner Entschuldigung in englischer Sprache. "Es hat nicht den Anschein, als ob Sie Ihren Salons auf den Empfang von Gästen eingerichtet hätten."

"Es würde mir allerdings schwer werden, daran zu glauben," meinte Rudolf lächelnd. "Bei der Unheimlichkeit und Verborgenheit des Daseins,

noch gleichsam in die verborgenen Tiefe der Dinge ein, auf die er gerichtet war.

"In der That, wir empfangen kaum jemals einen Besuch," erwiderte er, sich nun ebenfalls der englischen Sprache bedienend, "und Sie werden es darum gewiß verzeihlich finden, Herr Greaves, wenn ich durch den Zwischen ein wenig überrascht worden bin."

"Das heißt, Sie wünschen zu wissen, was ich denn nun eigentlich von Ihnen will! — Ein sehr berechtigtes Begehr, das geben ich zu — und doch nicht so ohne Weiteres zu erfüllen. Denn daß ich einfach das Verlangen gefühlt hätte, Ihre Bekanntschaft zu machen, ist Ihnen doch wohl nicht Erklärung genug — wie?"

"Es würde mir allerdings schwer werden, daran zu glauben," meinte Rudolf lächelnd. "Bei der Unheimlichkeit und Verborgenheit des Daseins,

"Ab, seien Sie nicht gar zu bescheiden, junger Freund! — Es könnte trotzdem sein, daß Sie mächtige und einflussreiche Flügelprediger haben."

"Ohne etwas davon zu ahnen, Herr Greaves?" "Daneben etwas davon zu ahnen — gewiß! — dergleichen kommt zweimal vor, wenn es auch vielleicht nur den Sonntagskindern begegnet. Uebrigens könnte ich an Ihnen ja auch auf der Straße vorbeigegangen sein und ein bestendiges Wohlgefallen an Ihren Augen gefunden haben oder an Ihrer Haie — lachen Sie nicht! — es gibt kluge Leute, die von der Haie eines Menschen die schärffinnigsten Folgerungen auf seinen Charakter und auf seine Herzensgegenstände machen. Doch — eins oder das Andere! — die Haupttheorie ist, daß Sie mich jedenfalls nicht gleich hinauswerfen werden — he?"

"Gewiß nicht! — Aber ich fürchte, Sie selber würdet zu dem Schlaf kommen, daß es nicht verlohnthe, zweimal fünf unbedeutende Treppen zu erklimmen, nur um meine Bekanntschaft zu machen."

"Nun, das Unglück wäre zu ertragen! Uebrigens, was ich vorhin über das barbarische Englisch Ihrer Landsleute sagte, in Bezug auf Sie nehme ich es zurück. Sind Sie jemals darüber gewesen?"

"Nein! — Einige kleine Aufwanderungen abgerechnet, bin ich über die nächste Umgebung von Berlin niemals hinausgekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Ganz feid. bedruckte Foulards
Mt. 1.35 bis 5.85 p. Meter — (ca. 450 versch. Dispositi) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Markt 18.65 per Meter — glatt, gezeichnet, farbig, geometrisch, Damaskus etc. (ca. 240 versch. Farben, Delftins etc.) Porto und zollfrei. Muster umgebend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k.u.k. Hof), Zürich.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von
von Elton & Kesselen, Greifeld,
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammele und Blümchen jeder Art zu Fabrikpreisen.

Man verlage Muster mit Angabe des Gewünschten.

Stettin, den 25. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Pferderennens des Postwolfs

Reiter-Vereins am

Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags von

3 Uhr bis etwa gegen 7 Uhr

ist die Benutzung der alten Kreidow Landstraße von dem Wege längs der westlichen Gartennmauer von Bethanien bis zu dem Wege nach Schwarzwasser, sowie der beiden zwischen Fallendorfer Chaussee und der bezeichneten alten Kreidow Landstraßenfreie belegenen Feldwege nur denjenigen Personen im Fuß- und Wagenverkehr gestattet, welche eine Einlaßkarte für den Rennplatz besitzen, oder ohne Aufenthaltschein die bereitstellenden Wege passieren.

Der Landrat des Kreises Randow.

J. B.

v. Döring.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Von dem höchsten Erbbausamt, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Otto Mitterer, in nachstehenden Nachlässen ein Collectiv-Abtraget beantragt:

1) Am 6. September 1892 verlor hier die Lehrerin Wilhelmine Caroline Göde, die gewöhnlich Nischen genannt wurde.

Als Erben sind eine Schwester und acht Brüderländer genannt, deren Namen dem Amtsgericht angegeben sind.

Ausweise Belehrung des Amtsgerichts Hamburg vom 10. November 1892 haben diese Erben in einer von dem Notar Ernst Wegener zu Grabow a. S. am 9. September 1892 aufgenommen notarielles Urtheil erläutert, den Nachlaß nur mit des Rechtswohlthat des Inventars antreten zu wollen.

2-25

Es wird das beantragte Abtraget dahin erlassen: Alle, welche an die vorgenannten Verlassenschaften und sonstigen Gegenstände Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermögen, oder den begehrten leichten Willensordnungen oder geäußerten Anträgen, sowie der Einschreibung beifolge des Erbbausamts widerstreben wollen, werden hiermit aufgefordert, solche An- und Wideransprüche bei dem unterzeichneten Amtsgericht, Domänenhofstrasse 10, 1. Stock, Zimmer Nr. 17, spätestens aber in den auf

Freitag,

den 20. Juni 1893,

Nachmittags 1 Uhr,

auberannten Aufgebotstermin, dieselbst Parterre, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Ausschließlich unter Bestellung eines biegsamen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Zuschlusses und zur Sache 1, 5, 6, 13, 17, 18, 20, 24 und 25 unter dem Nachzählein, daß die nicht angemeldeten Ansprüche gegen die Benefiziaten nicht geltend gemacht werden können.

Hamburg, den 27. April 1893.

Das Amtsgericht Hamburg,

Abtheilung für Aufgebotsachen.

ges. Tesdorp Dr.

Veröffentlicht:

Udo.

Gerichtsschreibergeschäft.

Stettin, den 23. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Rektor-Wohnhauses und eines Abtores für die Schule an der Kreidowerstraße (Westen) sollen folgende Materialien in Wege öffentlicher Ausschreibung ergeben werden:

31.000 rothe Verblendsteine,

9.000 gelbe Verblendsteine,

49.000 Hartband-Mauersteine,

11.000 Hintermauersteine,

11.000 ausgehauene Hintermauersteine besserer Sorte,

1.640 Stück Formsteine, verschiedener Formen,

350 Stück Dachsteine,

88 ehm. geschottert Kalk,

265 ehm. Mauerkalk,

18 ehm. Gemauerkalk,

53 Tonnen Steinfutter Borsig'sche Gestein.

Angebote sind bis zum 6. Juni 1893, Nachmittags 10 Uhr im Stadtbau-Bureau, im Rathausneubau Zimmer 28, vertheilt und mit entsprechender Aufschrift versehen, poststrei einzurichten, wofolglich auch die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Bestondere und allgemeine Bedingungen liegen ebensofort zu Eintritt und Unterhöft aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Ein Tert. wünscht Borsig'sche, auch Sert. Nachhilfekunden zu geben. Off. u. M. B. 15 an d. Exped. d. Bl. erh.

Stettin, den 26. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Beihufs Herstellung eines Anschlusses findet am Montag, den 29. d. Mts., von 2 Uhr Nachmittags ab an etwa 5 Stunden eine Abprüfung der Wasserleitung in der Lindenstraße von der Bäcker bis zur Friederichstraße, in der Elisabeth- und Bellevuestraße von der Friederichstraße bis zum Berliner Thor, am Berliner Thor südlich in der Bäcker, Thomaskirche, Schön, Albrecht und Wilhelmstraße von der Linden- bis zur Bellenvi-

straße statt.

Der Magistrat.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 28. Mai (Trinitatisfest).

Schlosskirche:

Herr Pastor de Bourdeau um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Herr Pastor Schröder aus Tempelburg um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(Schöpferpredigt)

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Konfessorialrat Brant.)

Herr Konfessorialrat Grüber um 5 Uhr.

Donstag, den 30. Mai, Nachm. 4 Uhr Jahresfest des heiligen Hl. Petrus der Goshenitischen Mission in Indien. Predigt: Herr Pastor Wiegels-Glowik.

Bericht: Herr Pastor (früher Missionar) Behren aus Hohenmoor.

Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinweg um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Kandidat Kleiner um 2 Uhr.

Herr Prediger Dr. Bünemann um 5 Uhr.

Johannis-Kirche:

Herr Prediger Bachstein aus Bremervörde um 9 Uhr.

(Militärgottesdienst.)

Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Einführung der neugewählten Mitglieder des Gemeindefürsorgeausschusses. Beichte und Abendmahl fallen aus.)

Herr Prediger Stephanus um 2 Uhr.

Herr Prediger Peter- und Pauluskirche:

Herr Pastor Tüter um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Hafer um 3 Uhr.

(Nach der Predigt Unterredung mit den eingefragten Söhnen.)

Johanniskirche-Saal (Neustadt):

Herr Pastor prim. Müller um 9 Uhr.

Evangelische Kirche (Neustadt):

Born, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Feiertagesdienst.

Herr Pastor Schütz um 5 Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):

Sommerfrische Rochlitz an der Iser

im böhm. Riesengebirge.
Ankunft jeder Art durch Apotheker Ebenhöch.
Verkehr des Winters. Drachetes Rochlitz a. d. Iser"
durch denselben kostengünstig.

Extrafahrten
nach Pölitz

am Sonntag, den 28. Mai er. bei günstiger Witterung:
Von Stettin: 6^{1/2} Uhr Morgens. Von Pölitz:
8^{1/2} Uhr Morgens. 10 Uhr Abends. 10 Uhr Vormittags.
Oscar Henckel.

Compleite maschinelle Einrichtung
einer

Stärke- und Zucker- Fabrik

mit Ausnahme der Dampfanlage sofort einzeln oder
en bloc zu verkaufen.

Gebäude ist ein schöne helle Fabrikräume,
passend für jeden Fabrikationszweig eventl. mit Dampf-
kraft, herrschaftl. Wohnung mit Garten und Stallung
der 1. Juli zu vermieten.

Lage 15 Minuten vom Bahnhof an schiffbarer Oder.
Relektanten belieben sich mit mir direkt in Verbin-
nung zu setzen.

J. Junker, Freienwalde a. O.

Meyer's Lexicon für 80 Mark
verkäuf. 4. (neueste vollständig) Auflage, 17 neue ele-
gante Bände, komplett. D. K. vorstagger Lübes.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Be. lobt: Für Anna Duse mit Herrn Albert
Baudit (Vater) Bentlein. — Frau Anna
Tabbert mit Herrn Paul Krüger (Mörfen-Gladrow).

Gejorben: Bei Johanna von Rotheneburg (Aulam).

Herr Eduard Dardel (Nahns-Damming).

Aus Gummi Duschen 3 Mark,

verhindert brieslich gegen Nachts.

S. Wiener, Stettin,
Schulzenstraße 20.

Briefmarken, ca. 170 Sorten

1000 Briefmarken, ca. 100 verschiedene über-
seitische 2,50 M., 120 bessere

euro-asiatische 2,50 M. bei

C. Zechmeyer, Nürnberg. Auftrag. Danach

Möbel! Spiegel,

Möbel! Polsterwaren,

Möbel! in eingehenden Werkstätten auf-
Bestell angefertigt, lieferbar

Möbel! seit 22 Jahren solider
und bedeutend billiger wie

Möbel! jede Konkurrenz.

Bekannt grösste Aus-
wahl in nurbaum, mah-
agoni, pappel, birken und
schnitten Möbeln.

Möbel! für
Gescheide und Solidität

Möbel! jede Garantie.

Möbel! Kleiderwinden, M. 15 in,

Möbel! Kommoden, " 10 "

Möbel! Waschspinde " 9 "

Kußbaum oder mahagoni

Möbel! Kleiderwinden von M. 30 an.

Reelle eoulante Bedienung.

Auch auf Theitzahlung.

Seit 1870.

Bentlestr. 1618, L. II. u. III.

Max Borchardt's

Möbel-Fabrik.

Tapeten!

Naturentapeten von 10 Pf. an,

Goldtapeten 20 "

Glanztapeten 30 "

in den jährl. neuesten Mustern. Musterkarten über

albahn franco.

Gebrüder Ziegler, Minden

in Westfalen.

Für die Reise

empfiehlt in grösster Auswahl zu
außerordentlich billigen Preisen

Hand- u. Ringtaschen,

Couriertaschen,

Reisekoffer,

Plaidriemen.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

C. Krüger, Ste 111,

Kontoir: Moltkestr. 9,

Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,

Eisenkonstruktions-Werkstatt,

offiziell:

Schuhdecker

Träger

in allen Normal-Profilen und Längen,

Eisenbahnschienen,

Säulen jeder Art,

Unterlagsplatten,

guß- und schmiede-

eiserne Fenster

und sonstige Eisen-Artikel bei

billigster Berechnung.

Wiederholungen, Rechnungen und Berechnungen werden

in meinem Kontoir gefertigt.

Pianino mit klängvollem Ton Verhältnisse halber

bis zu verkaufen

Pianola auf Papenstraße 7, I.

Schlafdecken

in schwerer guter Qualität u. reizenden Mustern.

Größe 150 x 200 cm, a 3^{1/2}, 4^{1/2}, n. 5 M.

zur Reise und Badewand.

Feiner Bettläufer, Strohdecke, waferdichtes

Segeltuch, in Braend, Zelt, Plauen aller

Art Sommer, Pferdedecke empfiehlt

Adolph Goldschmidt,

Sat- und Planschmidt.

Neue Königstr. 1. Telefon No. 925.

Nach England

reist man am besten und schnellsten über
Vlissingen (Holland) Queenboro.

Die größten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer ver-
mitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Curs meist längs der Küste — zweimal täglich.
Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. Direkte Fahrkarten nach London auf allen
Hauptstationen, sowie im

Reisebüro Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M.,
General-Agenten für Deutschland, woselbst auch jede Auskunft, Fahrpläne und
Reservierung von Cabinen.

Die Direction.

76 Flaschen Champagner,
gute Qualität, sind sofort ganz oder getheilt zu M. 1,30 vro Flasche gegen Roiss abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausenbollwerk 1.

Mein Ofen-Lager und Sekerei

befindet sich jetzt

Frauenstraße 15, part. Hofs.

Es sind dort höchst auf Lager die vorzüglichsten Fabrikate der Deut. Firma G. Dürin zu
Fürstenwalde a. d. Spree und die Berliner Fabrikate.

G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

Beste und billigste Toilette-Seife.

Die geeignete Seife zur

Pflege der Haut

ist die auf Veranlassung medizinischer Autoritäten neu eingeführte

Doering's Seife mit der Eule.

Die Eule ist eine milde, neutrale, fehlerfreie

Toilette-Seife ersten Ranges

von lieblichem Parfüm und von eminentem Einfluss auf
Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,
sowie zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints.

Weil absolut unchärlös und reislos wird von Seiten der Aerzte Doering's Seife mit der
Eule allen Mitteln der Waschen der Säuglinge und Kinder angelegentlich empfohlen.

Perlen mit sehr empfindlicher oder solche mit gerissener oder spröder Haut, können kein ihnen
zuträglicheres, milderes Waschmittel finden als Doering's treffliche Toilette-Seife.

Als Kennzeichen ist jedem Stück ächter Doering's Seife unsere Schnurmarke, die Eule,
aufgeprägt, daher die Benennung "Doering's Seife mit der Eule".

Zu haben à 40 Pf. vro Stück

in sämtlichen Parfümerien, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

Opel - Fahrräder

aus der renommirten Fabrik von

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Hervorragendstes deutsches Fabrikat.

im Jahr 1892 wurden wiederum auf Opel-Rädern mehr Meisterschaften (22) Records
und erste Preise gewonnen, als auf allen anderen deutschen Fabrikaten zusammen.

Opel-Räder sind zu beziehen durch:

C. L. Geletney in Stettin.

Ziehungsvierte

der 4. Klasse 187. Reg. Preuß. Klassen-Lotterie

vom 26. Mai.

Die Nummern, bei denen nichts bemerk ist, erhalten

den Gewinn von 210 Mark.

(Drei Garantie.)

A. Rennittag-Ziehung.

6 88 157 99 291 386 445 573 626 737 81 814

56 74 1053 279 366 425 41 88 528 717-58 (300)

820 59 82 2017 93 228 355 42 (300) 25 44 60

742 816 909 53 3057 63 (300) 99 138 91 518

662 63 (500) 798 940 58 65 4019 159 159 71

(300) 206 317 84 609 23 75 768 813 72 60

630 516 245 57 (500) 403 538 58 69 712 60

62 (300) 838 71 616 67 174 301 64 462 81

668 3077 300 455 547 618 60 786 966 8 2008

206 427 36 87 517 80 626 88 448 749 2010 53

163 224 78 24 (300) 73 77 454 685 87 98 (1000)

730 55 73 81 24 11028 (300) 92 25 300 35

502 76 79 619 74 77 801 87 11203 131 65 55

554 767 856 (1500) 944 14031 (1500) 184 245

87 303 12 441 600 896 14403 25 56 128 210 91

405 53 634 145011 155 62 216 67 68 (300) 318

441 56 551 65 673 (500) 959 13605 (1500) 68

230 459 551 669 (300) 959 13606 (1500) 68

291 375 439 550 639 704 5 883 906 30 (1500)

147054 99 137 71 30 252 91 549 613 875 945

51 74 140009 69 117 33 233 76 345 763 87 830

143224 97 522 666 (300) 761 83